

Vollendung der Grabensäule noch 17.662 fl nötig seien, die Bauführung sei mit den vorhandenen Mitteln wenig sparsam umgegangen. 1689 ward eine auf 1687 zurückgehende Kostenverrechnung vorgelegt, in der die Posten standen: „Dem Bildhauer Fischer wegen Verfertigung der Historie und Ihre kai. Maj. Contrafait an denen accordirten 3000 fl — 700“ und „Item ihm Fischer wegen gemachten Modells und Raisunkosten 75 fl.“ Die Reise ging wohl nach Salzburg, wo 1687 Marmor angefordert wurde, oder nach — Graz. In dem Memorandum steht aber noch ein inhaltsschwerer Passus: Herr Hans Bernhard Vischer

„Ingenieur“ hat dem Kaiser einen weitgehenden Abänderungsvorschlag in Grundriß und Aufbau der Säule gemacht, Ihre Majestät hat sich ihn „allergnädigst gefallen lassen“. In 7 Punkten ward der Plan umrissen: Die Postamente sollen mit Tiefreliefs umkleidet werden, die 9 Engelhöre von den Kragsteinen weggenommen und anderswo postiert, die Dreifaltigkeit nicht in Form eines Gnadenstuhles dargestellt werden, Vater und Sohn nebeneinander in glorifizierten



Abb. 105. Johann Bernhard Fischer von Erlach

Leibern schweben und so weiter. Aus dem untergeordneten Mitarbeiter war somit sozusagen über Nacht dank seiner Genialität und eben vollendeten klassischen Ausbildung der Kommandant eines kleinen Heeres von Bildhauern und Steinmetzen geworden. Dies Großwerk der Bildhauerei gibt uns noch heute eindrucksvolle Proben der plastischen Kunst unseres berühmten Landsmannes. Sechs Reliefs hat Fischer entworfen und aus dem Groben herausgemeißelt, vollendet hat sie später Bildhauer Ignaz Bendl. Wir zeigen aus ihnen in Tafel 89 eine biblische Szene, die Schlachtung des Osterlammes. Die Juno-Gestalt der jungen Frau ist ohne römischen Einfluß undenkbar, so spricht das Opus selbst für Fischers dominierenden Einfluß. „Wir haben“, schreibt Ilg, „den späteren großen Architekten als feinfühlenden Plastiker vor uns, welcher das Relief — im Stile einer Epoche, der freilich Verehrern Thorwaldsens ein Greuel sein mag — meisterhaft zu traktieren versteht.“

Beinahe gleichzeitig mit Wien ward Graz der Schauplatz der ehrenvollen Tätigkeit unseres Helden. An der Grabeskirche Kaiser Ferdinands II. In Graz am 9. Juli 1578 geboren, in Wien am 15. Februar 1637 verstorben, ward sein Leichnam am 21. Juli nach Graz übergeführt und nach mehrtägiger Trauerfeier im Dome im Mausoleum beigesetzt. Verwunderlich, aber Tatsache, daß dieses nicht schon damals seine Innenausstattung erhielt. Sie ward dem Rohbau erst 1687 zuteil. Im Kirchenraum, in dem noch die Gerüstlöcher zu sehen waren, hatten die Jesuiten, für die Gottesdienste der Akademischen Kongregation „Maria vom Engel begrüßt“ um 60 fl Verschönerungsarbeiten durchgeführt.